Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

372 (13.8.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 372. Karlsruhe, Montag, 13. August 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

In China haben die Verbündeten einen Schritt vorwärts gethan. Sie haben den Vormarsch gegen Peking endlich angetreten und damit gezeigt, daß die beunruhigenden Gerüchte über mehr oder minder böswillige Verzögerungen durch die Engländer, oder, wie diese glauben machen wollten, durch die Russen und Franzosen, Erfindungen oder wenigstens Uebertreibungen der englischen und russischen Presse waren. Wenn es anfangs fraglich schien, ob der Kampf bei Peitsang ein wirklicher Erfolg war, umso mehr, als sich auch hier wieder die Berichterstattung keineswegs ihrer Aufgabe gewachsen zeigte, so kann man dies nicht mehr bezweifeln, nachdem sich die Nachricht von der Einnahme des weiter vorgeschobenen Yangtsun bestätigt hat. Wem die Ehre des Tags von Peitsang in erster Linie zukommt, läßt sich nach den sich stellenweise widersprechenden Telegrammen schwer sagen. Es ist geradezu widerlich, wie die englische Presse die Verdienste ihrer eigenen, sowie der amerikanischen und japanischen Truppen auf Kosten der Russen und Franzosen herauszustreichen bestrebt ist. Die Deutschen werden überhaupt nicht der Erwähnung wert gefunden, und doch scheinen sie sich unter schweren Verlusten am Kampfe rühmlich beteiligt zu haben. Uebrigens dürften die Japaner, in deren Schatten die wenig zahlreichen englischen und amerikanischen Soldaten, wie es scheint, zu fechten lieben, doch wohl die Hauptarbeit bekommen haben, zu der sie auch durch ihre Zahl berufen waren. Umso anerkennenswerter ist es, daß sie allen englischen Schmeicheleien und Hetzereien gegenüber kaltes Blut bewahren und auf Lockrufe Englands, dem sie hätten die Kastanien aus dem Feuer holen sollen, eine so deutliche Absage gegeben haben. Auch im Süden des himmlischen Reiches, dessen reiche Vizekönige ihm besonders begehrenswerte Freunde sind, versucht John Bull im Trüben zu fischen, aber es ist zu hoffen, daß die anderen Nationen, vorab die dort am meisten interessierten Franzosen Seymour, der sich vom Schauplatz seiner wenig rühmlichen Thätigkeit zurückgezogen hat und in Shanghai leichte Lorbeeren zu ernten hofft, auf die Finger sehen werden. Bruder Jonathan dagegen, der auf den Philippinen, wie die Schlappe von San Isidora zeigt, durch den Guerillakrieg gehörig in Atem gehalten wird, will nun mit ganzer Seele bei der Partie sein. Woher diese plötzliche Sinnesänderung bei ihm, der sich anfangs „gänzlich abgeneigt zeigte", stammt, ob sie auf die telegraphischen Hilferufe Congers zurückzuführen ist, oder ob Rücksicht auf die ihre Schatten bereits vorauswerfende Präsidentenwahl im Weißen Hause dazu bewog, dürfte vorerst nicht leicht zu entscheiden sein.

An der chinesisch-sibirischen Grenze sind die Russen mit Erfolg bemüht, einer Ausbreitung der Bewegung entgegenzuarbeiten. Es wird ihnen dies umso leichter möglich sein, als nun die sibirische Bahn bis unmittelbar an die Mandschurei dem Betrieb übergeben worden ist. Inzwischen befinden sich die „Fremden", um die sich alles dreht, in Peking verhältnismäß wohl und — wollen nicht heraus, obgleich die chinesische Regierung sicheres Geleit zugesagt hat. Die Antwort des Pekinger diplomatischen Korps, daß es sich und seine Schützlinge nur den eigenen Truppen anvertraue, ist der Hinterlist der chinesischen Machthaber gegenüber die einzig richtige gewesen. Unter diesen selbst sollen seit dem energischen Vorgehen der „fremden Mächte" die friedlicheren Elemente, deren Führer noch vor wenigen Tagen schwer verfolgt wurden, an Boden gewonnen haben und der Zwist der Parteien die größte Verwirrung anrichten. Ob Li-Hung-Tschang daraus wirklich für sich Vorteil ziehen, der verhaßten Dynastie der Mandschuusurpatoren ein Ende bereiten und sich selbst die kaiserliche Gewalt aneignen will, bleibt darum doch äußerst zweifelhaft. Immerhin ist es bezeichnend für den alten Fuchs, daß ein solches Gerücht Glauben finden kann. Das Beste bleibt für uns immer, uns auf unser gutes Schwert zu verlassen, besonders wenn es geführt wird von einem Grafen Waldersee. Seine Ernennung zum obersten Führer der gegen die Chinesen mobilisierten europäischen Truppen möchten wir als den ersten großen Erfolg der deutschen Politik seit 1890 bezeichnen. Wenn, — woran nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht gezweifelt werden kann, — alle Großmächte bereit sind, einem deutschen Generalfeldmarschall ihre Truppen da draußen in die Hand zu geben, so wird der deutschen Politik ein bedeutsames Vertrauensvotum ausgesprochen. Der Entschluß der Großmächte legt Zeugnis ab für die Ehrlichkeit der deutschen Absichten, ist zugleich aber auch eine glänzende Anerkennung der militärischen Tüchtigkeit des Deutschen Reiches. Diese Thatsache hat sich allerdings schon durch den bisherigen Verlauf der ostasiatischen Kämpfe aufgedrängt. Immer wieder mußten fremde Heerführer es aussprechen, daß die größten Leistungen Offiziere und Mannschaften der deutschen Abteilung zu verzeichnen hätten. Bei Tientsin, wie vor Taku haben deutscher Heldenmut und deutsche Ausbildung glänzende Triumphe gefeiert. Die fremden Truppen wird ein Gefühl erhöhter Sicherheit überkommen, wenn sie erfahren, daß einer der ersten deutschen Militärs sie führen wird. Und in erster Linie müssen wir Deutsche selbst dankbar dafür sein, daß es so kommen konnte. Denn je größere Truppenmassen wir in den fernen Osten hinaussenden, umso banger wird die Sorge um den Verlauf der dortigen Ereignisse. Wäre ein Engländer oder ein Russe oberster Führer geworden, so hätten wir nicht mit derselben Ruhe an das Schicksal dieser Tausenden von deutschen Soldaten denken können, wie jetzt, da wir sie in der Hand eines Waldersee wissen werden. Allerdings wird diese Ernennung das deutsche Detachement zu besonderen Leistungen verpflichten. Der deutsche Feldmarschall wird die deutschen Soldaten am wenigsten schonen dürfen. Die Schwierigkeit seiner Mission liegt überhaupt zum größten Teil in der Pflicht der größten Unparteilichkeit und Feinfühligkeit. Er muß etwas vom Diplomaten und Staatsmann haben, und, wer Gelegenheit gehabt hat, den Grafen Waldersee näher kennen zu lernen, weiß, daß nicht zum mindesten auf diesem Gebiete seine glänzenden Gaben liegen. In rein militärischem Sinne gilt heute vielleicht Graf Häseler als der bedeutendste Heerführer des Deutschen Reiches. Daß nicht auf ihn die Wahl des Kaisers gefallen ist, wird aber gerade darauf zurückzuführen sein, daß dort draußen ein staatsmännisch hervorragender General nötig ist. Es muß in diesem Zusammenhange aber auch eine besondere Pflicht der deutschen Presse sehr entschieden betont werden. Der Philister mag immerhin mit einem Anflug von Schadenfreude es genießen, daß dem deutschen Feldmarschall Russen, Franzosen, Amerikaner und vor allem Engländer werden gehorchen müssen. Er wird es als Genugthuung dafür aufnehmen, daß während des südafrikanischen Krieges der Deutsche machtlos die Faust hat halten müssen bei all' den Demütigungen der Buren. Aber der Politiker soll sich hüten, derartige Selbstüberhebung zur Schau zu tragen. Es ist, — wer wollte es leugnen —, eine harte Nuß für die Engländer, wie für die Franzosen, daß über sie der Deutsche den Oberbefehl führen soll. Es gilt, solche Gefühle zu schonen, alles kränkende fernzuhalten. Ueberhaupt muß der militärischen Solidarität der Mächte in China der Ton entsprechen, in welchem in Europa die weltpolitischen Ereignisse zur Besprechung gelangen. Aus einer kleineren deutschen Stadt wurde dieser Tage gemeldet, man wolle im Hinblick auf jene Interessengemeinschaft dieses Jahr von einer lauten Sedanfeier absehen. Das ist vielleicht eine etwas wichtigthuerische Uebertreibung der Rücksichten; aber aus solchem Entschluß klingt eine sympathische Note des Verständnisses für die Signatur der gegenwärtigen Weltlage heraus. Auch auf die Einschiffung unserer braven Truppen dürfen wir Deutsche mit Stolz zurückblicken. Während man z. B. in Frankreich noch im vollen Rüsten begriffen ist, schwimmen die letzten unserer Freiwilligen bereits seit dem 4. d. M. ihrem fernen Ziel entgegen. Auch hier hat die Maschine der deutschen Armee mit bewundernswerter Präzision gearbeitet. Es ist nicht zu zweifeln, daß künftige Transporte, die bereits in Aussicht genommen sind, mit gleicher Exaktheit vor sich gehen.

Die ernstzunehmende deutsche Presse blickt mit Stolz auf unsere wackeren Freiwilligen und ist überzeugt, daß es für Deutschland eine Notwendigkeit war, mit einer seinen Interessen und seiner Machtstellung entsprechenden Truppe im Osten vertreten zu sein. Der „Vorwärts" freilich wird auch nach des alten Liebknecht Tod vielleicht den Ton, nicht aber die Stellung ändern. Das war ja die Bedeutung des verstorbenen Führers, daß er dem internationalen Marxismus innerhalb der sozialdemokratischen Partei zum Durchbruch half gegenüber dem nationalempfindenden Lassalle, und der Stempel der Vaterlandslosigkeit wird der Partei vorerst aufgedrückt bleiben, wenn auch anerkannt werden soll, daß in ihr stets Persönlichkeiten vorhanden waren, die dem verbissenen Führer vernünftigen Widerstand leisteten. Sollten diese Elemente schon jetzt wider Vermuten die Oberhand gewinnen, so würde in Zukunft wohl ein Verhalten, wie es die Werftarbeiter in Hamburg gezeigt haben, undenkbar sein. Die Schwere der Beschuldigung, die ihnen der Kaiser in seiner Rede an die dekorierten Arbeiter des „Nordd. Lloyd" entgegenhielt, sucht zwar die sozialistische Presse auf den Arbeitgeber abzulenken, aber angesichts der klipp und klaren Erklärung des Arbeitgeber-Verbandes Hamburg-Altona dürfte ihr das kaum gelingen. Der Mut, den dabei Kaiser Wilhelm II. bewiesen hat, kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Die jüngste der Kaiserreden, die sich übrigens in recht raschem Tempo folgen, die Rede auf dem Sparrenberge, hat den Blättern neuen Stoff zu allerlei Betrachtungen gegeben. Der Kaiser liebt es, seine Auffassung vom Herrscherberuf, als den einer göttlichen Mission, immer wieder, wie eine Art Dogma aufzustellen, unbekümmert um den Widerspruch, den diese der modernen Weltanschauung zuwiderlaufende mystische Vorstellung in liberalen Kreisen hervorzurufen geeignet ist. Mit dem steten Hervorkehren des Gottesgnadentums sind nun aber die Massen nicht mehr zu heben. „Statthalter auf Erden — auf allerhöchsten Befehl" sollen nach des Kaisers Auffassung die Hohenzollernfürsten sein, eine Theorie, der gegenüber auch der Katholizismus seine Vorbehalte macht, kennt er doch nur einen „Statthalter" und seine Unfehlbarkeit. Bleibt also nur die Orthodoxie übrig, welche eine rein ungetrübte Freude zu empfinden in der Lage wäre. Ob das nun aber gerade eine für weitere Kreise erwünschte Folgeerscheinung der Kaiserrede auf dem Sparrenberg ist, das möchten wir denn doch dahingestellt sein lassen, so sehr dies auch den bekannten preußisch-höfischen Strömungen derzeit angepaßt sein mag. Warum die offizielle Nachredigierung an dieser Stelle nicht ebenfalls angesetzt hat, ist indessen aus dem Vorgesagten erklärlich. Denkt man sich diesen Passus hinweg, so wird man seine herzliche Freude an dem nationalen Schwung und an der Begeisterung haben können, mit denen der Kaiser an die neuen Aufgaben des Reiches herantritt. Mit Genugthuung dürfen wir dessen eingedenk sein, daß uns das Ausland um einen solchen Monarchen beneidet. Der persönlichen Initiative des Kaisers, der in der Aktion gegen China stark nach vorwärts drängt, ist auch die Wahl des Grafen Waldersee zum Oberkommandierenden zuzuschreiben und den diplomatischen Erfolg, der darin erblickt werden muß, wird sich der Kaiser wohl als einen ganz persönlichen anrechnen.

König Umberto, der einen so gänzlich anderen Herrschertypus als Kaiser Wilhelm verkörpert hat, gleichwohl aber dem jüngeren Freunde stets in Treue zur Seite gestanden ist, hat inzwischen im Pantheon seine Ruhestätte gefunden. Daß das italienische Volk nicht nur in der Heimat, sondern auch in der Fremde, um den gütigen König aufrichtigen Herzens trauern würde, war selbstverständlich, daß aber die Kirche, die einst beim Totenbett Viktor Emanuels grollend zur Seite stand, den alten Haß zeitweise vergessen hat, oder wenigstens vergessen zu haben scheint, das sagt noch mehr als selbst die Berichte über die wirklich elementaren Trauerkundgebungen der Unterthanen. Das Ansehen des Stuhles Petri würde zweifellos schwer gelitten haben, hätte sich der Vatikan teilnahmslos erwiesen auch gegenüber dem Märtyrertod des Sohnes Viktor Emanuels.

Die Aufregung, die sich der gesitteten Welt infolge des Auftretens der Anarchisten bemächtigte, hat sich noch nicht gelegt. Die suggestive Wirkung der Furcht macht sich auch jetzt wieder geltend und läßt hier und dort ängstliche Gemüter Attentatsversuche und andere gefährliche Lebensäußerung der schwarzen Internationalen vermuten. Auch scheint diesmal die Bewegung wirklich einen größeren Umfang angenommen zu haben als je. Ohne zu den „Scharfmachern" zu gehören, kann man daher innigst wünschen, daß es den Staaten gelingen werde, die Propagandisten der That endlich unschädlich zu machen, sei's auch mit Gewaltmitteln; wer sich selbst außerhalb des Gesetzes stellt, der mag die Folgen dieses Zustands zuerst am eigenen Leibe verspüren. Dazu thut aber Einigkeit der Mächte ebenso not, wie in Ostasien. Leider ist, wie frühere Vorgänge lehren, wenig Hoffnung hierfür vorhanden, solang gewisse Staaten jenen Verbrechern das Asylrecht gewähren und innerhalb ihres Gebietes Reinkulturen derselben gestatten. Es ist auch ein Fehler, wenn man noch immer einem Bakunin, Elisée Reclus, Bruno Wille u. a. in einem Atemzug mit den degenerierten Unmenschen á la Bresci zusammen nennt. Beide Typen des Anarchismus haben nur mehr für die Anhänger unfruchtbarer, historischer Reflexion etwas gemeinsam. Der populäre Begriff des Anarchismus, einem untrüglichen Gefühl entstammend, hat schon längst sich zu genügender Klarheit erhoben, um uns zu zeigen, gegen wen mit allen Mitteln vorzugehen ist, aber auch, vor welchen berechtigten oder doch entschuldbaren Erscheinungen unseres politischen und sozialen Lebens dieser rücksichtslose Kampf Halt zu machen hat. Jeder Versuch die Klinge auch gegen andere Geistesrichtungen zu führen, wird sie nur schartig machen.

Ist auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz die fast ausschließlich

Geschichtskalender.

13. August. 1704. Sieg des Prinzen Eugen und Marlboroughs über die Franzosen und Bayern bei Höchstädt. 1802. Nikolaus Lenau, Dichter, * Czadet, Ungarn. 1870. Ausweisung der Deutschen aus Paris. 1899. Karl v. Weizsäcker, protest. Theolog, † Tübingen.

* geboren, † gestorben.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

46 (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Als Feodora am anderen Morgen erwachte, that sie dies mit einem Gefühl von Frohsinn, das ihr im ersten Moment nicht recht klar, aber bald klar wurde: Sie war keine hilflose Gefangene. Sie sollte frei werden, bald hier fort können! Nun ist das ja an sich schon eine alte Wahrheit, daß, sobald ein scheinbar unerträglicher Zustand die Aussicht auf ein Ende hat, er zunächst aufhört, unerträglich zu sein. Von Körperschmerzen wie von Seelenleiden gilt das gleiche.

Golden schien die Sonne in Feodoras Schlafzimmer, als sie sich rasch erhob und ankleidete.

Freundlicher als sonst erwiderte sie Hannes „Guten Morgen!", als sie ihr den Thee brachte, der jetzt immer recht trinkbar war und auch ganz nett serviert. Freilich gab's Leinen und schlechtes Steingut-Geschirr, aber ganz gut gemacht. Das Brot schön, wenn auch nur Graubrot, die Butter frisch. O, himmlischer Gedanke, nicht für immer hier gefesselt, frei sein sollen!

Wie verklärt erschien Feodora der häßliche Tag, der häßliche Raum, alles an diesem verhaßten Ort, in diesem Gedanken, daß es nur noch eine kurze Zeit war, daß sie durchaus keine Gefangene, wie hatte er doch gesagt? Kein armer, gefangener Paradiesvogel war, sondern bald fortfliegen konnte!

Wohin, war ihr ganz egal! Ueberall war es schön in der Welt, nur nicht hier. Und Geld? Ach, Geld würde er ihr schon genug geben, daß sie leben konnte. Dafür würde er schon sorgen, daß sie nicht zu darben brauchte!

Seltsam! Dieses ganz unbewußte Vertrauen in seinen Willen, sein Können, welches das kindische, eitle, hochmütige junge Weib beseelte bei ihrem Nachdenken über diesen Abenteurer, diesen Verbrecher, diesen Herrn Steyn!

Fast heiter schritt sie in die schon recht grün belaubten Alleen des großen Parkes hinein, der Himmel schien ihr viel blauer als sonst, die Sonne reiner, der Gesang der Vögel heller, melodischer. Ob sie wohl das kleine rote Eichkätzchen wiedersah? Neugierig blickte sie an dem Baum in die Höhe. Wer weiß, wo das da oben frei und fröhlich herumsprang!

Aber etwas anderes sah sie und freute sich, als habe sie einen Schatz gefunden, und es war doch nur ein bescheidenes Blauveilchen, das erste, das ihr aus dem grünen Blätternest entgegen leuchtete, wie ein freundlich lachendes Auge: „Grüß Gott!"

Wieviel Veilchen hatte sie schon en masse in ihren Händen gehalten, gedrückt, fortgeworfen. Veilchen, wenn sie kaum in der Welt zu haben waren, für schweres Geld — ganze Körbe voll — hier, dort hingestellt, vergessen, vertrocknen lassen, kaum ein einziges Mal ihren süßen, bescheidenen Duft getrunken. Was waren denn ein paar Veilchen! Blumen, für weniges Geld käuflich, um einen Moment betrachtet zu werden.

Und dieses Veilchen? — Ein armes, einzelnes Blümchen? Selbst gepflückt? — Immer wieder an das feine Näschen gehalten und bewundert von den Augen, die soviel schönere Blumen gleichgültig betrachtet hatten, in dem verschwenderischen Uebermaß, in dem sie dem schönen verwöhnten Weibe geboten wurden? — Es mußte ein recht sonderbares Veilchen sein, daß es so viele Freude machte. Zwischen die Knöpfe der Jacke gesteckt, ging es verloren! O, wie schade — das erste Veilchen! Da kehrte sie um und suchte es und freute sich lächelnd, als sie es doch noch fand.

Als sie weiter hineinging in den Park, traf sie einen älteren Mann, der ihr, nach dem Gerät, das er trug, ein Gärtner zu sein schien. Ein anderer Arbeiter folgte ihm. Interessiert ging sie hinterher und beobachtete, wie der erstere auf einem freien Rasenrondel Messungen vornahm, während der Arbeiter sogleich zu graben anfing. So trat sie näher, nach einem freundlichen „Guten Morgen!" fragend, was denn da gemacht werden solle.

„Es ist Zeit, daß der Garten in Ordnung gebracht wird," sagte der Gärtner, ein Deutscher mit Namen Knut, der hochdeutsch sprach, an seiner Mütze rückend.

„Was wird denn hier gepflanzt werden?" forschte Feodora.

„Gepflanzt eigentlich gar nichts. Die Töpfe aus dem Treibhaus sollen hier nur in die Erde kommen, hohe Fuchsien und Pelargonien."

„Fuchsien? An diesem freien, den Winden ausgesetzten Platz?" sagte sie erstaunt.

Für Blumenpflege hatte sie natürlich ein gewisses angeborenes Verständnis und immer viel Interesse dafür gehabt.

„Ja, sie stehen hier zwar nicht sehr gut, aber Herr Steyn hat's befohlen, und sie haben eben immer hier gestanden."

„Hier würden sich doch aber blühende, etwas höhere Strauch- und Baumgruppen, z. B. Schneeball, Flieder, sehr gut machen. Der Platz ist doch auch eigentlich zu groß für so kleine Gewächse, wie selbst hohe Fuchsien sind," bemerkte sie lebhaft.

Knut zuckte die Achseln.

„Ja, das mag Alles sein, aber dazu hab' ich keinen Auftrag. Ich mach's, wie ich es alle Jahr gemacht habe."

Feodora ging weiter und wunderte sich über die schönen Anlagen, die freilich arg vernachlässigt schienen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in englischen Händen befindliche Berichterstattung eine klägliche zu nennen, so gilt dasselbe auch von Südafrika. Man erinnert sich in den letzten Tagen unwillkürlich an die Zeit, während welcher Buller den Oberbefehl inne gehabt hat. Die scheinbar großen Erfolge, die Lord Roberts zu melden weiß, werden wir immer mehr geneigt, mit skeptischen Augen anzusehen. Thatsache ist wenigstens, daß der längst erwartete große Schlag immer noch ausbleibt, daß vielmehr für die Engländer der Feind nicht zu fassen ist. Im Gegenteil werden diese in Distrikten, die für völlig pazifiziert ausgegeben waren, sehr unangenehm behelligt und haben wiederholt Schlappen erlitten. Auch scheint die Verproviantierung der Hauptarmee und Pretorias Schwierigkeiten zu machen. Die Sensationsnachricht von der geplanten Entführung des Höchstkommandierenden hat, wie die Reutermeldung deutlich erkennen läßt, keinen anderen Zweck, als ein rücksichtsloses Vorgehen der englischen Verwaltung gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Baden und Nachbarländer.

: **Heidelberg**, 12. Aug. Die Astronomische Gesellschaft hat nach ihrem Ausflug nach Baden-Baden ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Vom Großherzog ist folgendes Telegramm eingegangen:

„Ich ersuche Sie, den Mitgliedern der zu Heidelberg tagenden Versammlung der internationalen astronomischen Gesellschaft meinen herzlichen Dank zu übermitteln für den so werten Ausdruck freundlicher Gesinnung, die Sie mir bei diesem Anlaß kund gaben. Von Herzen begrüße ich die versammelten Astronomen und wünsche ihnen noch recht viele und schöne Erfolge auf dem herrlichen Gebiete ihrer Forschungen.

Friedrich,
Großherzog von Baden".

(Schlußbericht folgt.)

: — Der Süddeutsche Dachdeckermeister-Verband, der 700 Mitglieder zählt, hielt gestern seinen von 90 Delegierten besuchten Verbandstag dahier ab. (Bericht folgt.)

« **Nußloch**, 12. Aug. Seit gestern sind unsere Straßen, sowie sämtliche Wirtschaften und bereits viele Privathäuser elektrisch beleuchtet.

: **Tauberbischofsheim**, 12. Aug. Hier tagt gegenwärtig unter dem Vorsitz des Kommerzienrat Bally-Säckingen der 18. Badische Feuerwehrtag, mit dem eine Ausstellung von Feuerwehrrequisiten verbunden ist. Dieselbe ist von 13 Ausstellern beschickt, unter denen sich acht badische Firmen (Bachert-Dallau, Beuttenmüller u. Cie. in Bretten, Kreß-Lahr, Metz u. Röthenmeier-Heidelberg und Schauber-Freiburg) befinden. Elf hiesige Feuerwehrmänner erhielten das Ehrenzeichen des Großherzogs für 25jährige Dienstzeit. (Bericht wegen Raummangels zurückgestellt.)

△ **Freiburg**, 12 Aug. Der ordentliche Professor der Archäologie Dr. Puchstein hat sich vor kurzem nach Baalbeck (Heliopolis), zwischen dem Libanon und Antilibanon, begeben, um im Auftrage des Kaisers die Trümmer der herrlichen Tempelanlagen zu untersuchen.

— : Dr. Eugen Fischer aus Karlsruhe, Assistent am Anatomischen Institut, hat sich als Privatdozent in der medizinischen Fakultät habilitiert. — Heute fand in der Konviktskirche ein feierlicher Requiem für König Umberto statt, wobei Bischof Bonomelli von Cremona, der als Gast beim Erzbischof weilt, die Trauerrede hielt. Bischof Bonomelli ist dem Hause Savoyen sehr ergeben und an ihn hat sich die Königin Margherita gewandt, um für die Verbreitung des von ihr verfaßten Gebets für ihren verstorbenen Gemahl die kirchliche Erlaubnis zu erhalten.

:::: **Villingen**, 11. Aug. Die That des Ingenieurs Huber ist nun von den schlimmsten Folgen gewesen, indem der von ihm abgegebene Schuß für seine Stieftochter tödlich war. Dieselbe ist heute nacht gestorben. Huber wollte mit dem zweiten Schuß wirklich sich selbst entleiben, brachte sich aber nur auf der rechten Seite des Gesichts einen Streifschuß bei. Den Revolver warf er dann weg und ging in der Nacht nach Donaueschingen, wo er sich selbst auf der Polizeiwache meldete und festgenommen wurde.

* **Tübingen**, 11. Aug. Als Nachfolger des nach Heidelberg übersiedelnden Professors Anschütz wird Professor Dr. Triepel-Leipzig als Staatsrechtslehrer hierher berufen.

: **Germersheim**, 12. Aug. Die Schweinemärkte in Bergzabern, Billigheim und Kandel wurden wegen Ausbruchs des Schweinerotlaufs bis auf weiteres verboten. Ueber zehn Gehöfte im Bezirksamt Germersheim wurde die Sperre verhängt.

Amtliche Nachrichten.

* **Seine Königliche Hoheit** der **Großherzog** hat

ernannt:

die Gymnasiumsdirektoren Ferdinand Haug in Mannheim und Emil Bender in Freiburg zu Geheimen Hofräten,

den Verwalter des akademischen Krankenhauses in Heidelberg, Rechnungsrat Heinrich Trunzer, zum Oberrechnungsrat,

den Revisor Anton Winter beim Oberschulrat zum Rechnungsrat und

den Revisor Johann Speicher bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zum Revisionsvorstand daselbst;

verliehen:

dem Major v. Pannewitz, Bataillons-Kommandeur im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten,

dem Privatdozenten Dr. Gustav Mie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe den Charakter eines außerordentlichen Professors;

in den Ruhestand versetzt:

den Gerichtsschreiber Friedrich Jäger beim Amtsgericht Emmendingen auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste auf 16. September d. J.

Kleine Chronik.

w **München**, 12. Aug. In Rom hat der Münchener Maler, Kraft, seine Frau und dann sich selbst erschossen. („M. N. N.")

w **Marseille**, 12. Aug. Die Heizer und Kohlenträger der Kompagnie Transatlantique haben beschlossen, die Arbeit einzustellen. Man befürchtet, daß sich der Ausstand auch auf die anderen Schiffahrtsgesellschaften ausdehnen werde.

w **New-York**, 11. Aug. Das Küstenende des Deutschen Kabels ist heute von Coney Island aus auf einer Strecke von zehn Meilen gelegt worden. Die „Anglia" wird das Kabel am Dienstag aufnehmen und mit der Legung bis zu den Azoren fortfahren.

w **New-York**, 11. Aug. Außerordentliche starke Hitze herrscht jetzt östlich vom Mississippi, besonders in Chicago, wo in den letzten Tagen auf den Straßen 2000 Pferde tot hinfielen.

Letzte Nachrichten.

w **Mainz**, 11. Aug. An der Parade vor dem Kaiser beteiligten sich die Infanterie-Regimenter 87, 88, 80, 166, 116 und 117, die Feld-Artillerie-Regimenter 27 und 63, das Fuß-Artillerie-Regiment 3, das Husaren-Regiment 13, das Ulanen-Regiment 6 und die Unteroffizierschule Biebrich. Es erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Bei dem ersten passierte die Infanterie in Kompagniefront, die Kavallerie in Eskadron- und die Artillerie in Batterie-Formation, letztere beide im Schritt. Beim zweiten Vorbeimarsch marschierte die Infanterie in Regimentskolonne, die Kavallerie und Artillerie im Trabe. Oberst v. Alten von den Bockenheimer Husaren hat vom König Victor Emanuel III. den Stern zur italienischen Krone zweiter Klasse erhalten, Rittmeister Tiedemann erhielt das Offizierkreuz des Mauritius- und St. Lazarus-Ordens, ferner erhielt Oberleutnant v. Kayser, der bekannte Rennreiter, das Ritterkreuz dieses Ordens.

(Das Telegramm in Nr. 371 im Abendblatt der „Bad. Landesztg." war uns von der Agentur des Wolff'schen Bureaus stark verstümmelt übermittelt worden. Nach demselben sollten nur die Regimenter 88 und 117, sowie die 13. Husaren an der Parade teilgenommen haben. Red.)

* **Berlin**, 12. Aug. Die „Deutsche Warte" erklärt bezüglich der Seepredigt des Kaisers:

„Uns liegen heute zwei gedruckte Predigten von dem Hofprediger und Garnisonspfarrer von Potsdam, J. Keßler, vor, die derselbe am 15. und 26. Juli d. J. in Potsdam an die nach China ausrückenden ostasiatischen Regimenter gehalten hat (erschienen bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Königliche Hofbuchhandlung). Beide Predigten enthalten längere Stellen, die ganz identisch sind mit Teilen der „Seepredigt des Kaisers", die, wie oben schon erwähnt, am 29. Juli gehalten worden ist. Es kann nun wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Hofprediger Keßler auch der Verfasser dieser Seepredigt ist."

Unsere Mitteilung in Nr. 359 der „Bad. Landesztg.", daß die Seepredigt (die sogenannte siebente), welche der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" am Sonntag, den 29. Juli, in Anwesenheit der Kaiserin über den Text: 2. Mose 17, V. 11 gehalten, ebensowenig vom Kaiser selbst verfaßt worden sei, wie alle die religiösen Betrachtungen, die er seit Jahren an Bord seiner Yacht zur sonntäglichen Erbauung vorgelesen, wird dadurch nur bestätigt. Hofprediger Keßler ist der Schwiegersohn unseres verstorbenen unvergeßlichen Landmanns Emil Frommel. Red.

w **Homburg**, 11. Aug. Der Kaiser traf um 1/25 Uhr nachmittags hier ein und erwartete auf dem Bahnhof die Kaiserin, welche kurz darauf ankam. Die Majestäten fuhren alsdann unter dem Jubel des Publikums nach der Saalburg.

w **Cronberg**, 12. Aug. Das Kaiserpaar ist heute mittag 1 Uhr aus Homburg hier eingetroffen. Auf Schloß Friedrichshof fand eine Familientafel statt, an der außer dem Kaiserpaar und der Kaiserin Friedrich Prinz Heinrich von Preußen, das griechische Kronprinzenpaar und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen teilnahmen. — Prinz Heinrich von Preußen ist heute abend 1/28 Uhr nach Kiel abgereist.

w **Bremen**, 11. Aug. Der ehemalige französische Marineminister Lockroy ist heute hier eingetroffen.

w **Rom**, 11. Aug. Der Fürst von Montenegro, Schwiegervater des Königs, besuchte heute Crispi im Hotel „Europa". Die Begegnung war sehr herzlichen Charakters. Fürst Nikolaus hatte bewundernde Worte für den Staatsmann, der Italiens Einheit schuf, und drückte den Wunsch aus, ihn bald wieder in voller Kraft zu sehen, damit er Italien seine Arbeit widmen könne. („Frkf. Ztg.")

w **Rom**, 11. Aug. Während einerseits versichert wird, der Präsident der Anwaltkammer sei beauftragt, den Verteidiger Brescis zu ernennen, verlautet anderseits, Bresci habe den Advokaten Rosadi in Florenz zu seinem Verteidiger gewählt. Für die Untersuchung hinsichtlich des Komplotts wird das Ergebnis der polizeilichen Nachforschungen in den anarchistischen Centren abgewartet. Nach der Meldung eines Blattes hat der Untersuchungsrichter den sozialistischen Abgeordneten Rondani, der sich einige Zeit in Paterson aufgehalten hat, verhört.

w **Rom**, 12. Aug. Der „Tribuna" zufolge sind nicht nur bei Bresci, sondern auch bei anderen Anarchisten, unter ihnen bei Lanner, wichtige Schriftstücke beschlagnahmt worden, die volles Licht über das Komplott verbreiten.

w **Belgrad**, 12. Aug. Im Auftrage des Königs Alexander begiebt sich der General Jowan Mischkowitsch übermorgen nach Petersburg, um dem Kaiser Nikolaus den Dank des Königs und der Königin für die Uebernahme der Trauzeugenschaft auszudrücken.

w **Sofia**, 12. Aug. Die rumänische Regierung hatte bei der bulgarischen Regierung Vorstellungen gemacht wegen der Ermordung des Michaileano in Bukarest durch den Bulgaren Dimitrow, der erklärte, er habe im Auftrage des mazedonischen Komitees in Sofia gehandelt. Wie verlautet, antwortete die bulgarische Regierung, sie sei bereit, gegen die Mazedonier vorzugehen, wenn Beweise für deren Mitschuld erbracht würden; sonst liege kein Grund vor, einzuschreiten.

w **Madrid**, 12. Aug. Die königliche Familie wird an Bord der „Giralda" mehrere spanische Städte an der Nordküste Spaniens besuchen. In Ferrol wird eine Anzahl ausländischer Schiffe sie begrüßen.

w **Bekwai**, 10. Aug. Die Garnison in Kumassi ist verstärkt und aufs neue verproviantiert. Diese Operation führte zu einem heftigen Gefechte in der Nähe von Kumassi, in dem das Bajonett eine große Rolle spielte. Später wurde durch einen Nachtangriff ein Lager in der Nähe Kumassis zerstört. Der englische Gesamtverlust ist: 1 Offizier tot, 3 verwundet und 49 Mann tot oder verwundet.

König Viktor Emanuel III.
vor dem Parlament.

* **Rom**, 11. Aug.*)

König Viktor Emanuel III. hat heute vor dem Parlament in feierlicher Weise den Verfassungseid geleistet. Der Saal des Senatspalastes (Palazzo Madama) ist mit reichen Trauerdekorationen geschmückt. Alle Bänke und Tribünen sind von schwarzen Tüchern mit Silberborten bedeckt. Der Thron steht an dem Orte, wo sich sonst der Tisch des Präsidenten befindet. Der Saal ist von den Senatoren und Abgeordneten vollständig besetzt. Auf den Tribünen haben die außerordentlichen fremden Gesandtschaften, die staatlichen Körperschaften, die Diplomatie und die Spitzen der Behörden Platz genommen. Infolge des äußerst beschränkten Raumes (der Sitzungssaal der Abgeordneten auf Mont Citorio befindet sich schon seit längerer Zeit wegen des drohenden Einsturzes der Kuppel in Reparatur), sind weitere Einladungen fast nicht ergangen.

Kanonensalven melden den Abgang des Königszuges vom Quirinal.

Königin Elena trifft in Begleitung der Königin-Witwe Maria Pia von Portugal und der Prinzessinnen des Hauses Savoyen zunächst ein und wird von den Abordnungen des Senats und der Abgeordnetenkammer in einem vor dem Hauptthor des Palastes errichteten eleganten Pavillon empfangen und nach der königlichen Tribüne geleitet. Die Königin-Witwe Margherita ist nicht erschienen. In der königlichen Loge befinden sich die Fürsten von Montenegro, der Großfürst Peter von Rußland, der Herzog von Oporto und Prinz Victor Napoleon. In der angrenzenden Loge haben die fremden Abordnungen und das diplomatische Korps Platz genommen. Nach einigen Minuten erscheint König Victor Emanuel III. in Begleitung des Herzogs von Aosta, des Grafen von Turin und des Herzogs von Genua, mit den Hofwürdenträgern im Pavillon, wo er von den Abordnungen des Parlaments und den Ministern empfangen und nach dem Saal geleitet wird. Die Senatoren und Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen. Der König nimmt auf dem Throne Platz. Auf seiner Seite befinden sich der Herzog von Aosta, der Graf von Turin und der Herzog von Genua. Der Präsident des Ministerrates und Minister des Innern fordert nach Einholung der Befehle des Königs die Senatoren und Abgeordneten auf, Platz zu nehmen und teilt hierauf mit, daß der König Senat und Kammer einberufen habe, um den im „Statuto" vorgesehenen Verfassungseid zu leisten.

Hierauf erhebt sich der König sowie sämtliche Anwesende mit Einschluß der Königinnen und Prinzessinnen und spricht mit lauter Stimme die nachfolgende Eidesformel:

„Im Angesicht Gottes und vor dem gesamten Volke schwöre ich, die Verfassung getreulich zu beobachten, die königliche Macht nur kraft der Gesetze und in Uebereinstimmung mit ihnen auszuüben, jedermann sein ihm zukommendes Recht voll und ganz werden zu lassen und in allen Dingen nur das Interesse, die Wohlfahrt und Ehre der Nation als Richtschnur zu nehmen."

Hierauf unterzeichnet der König drei schwarzumränderte Pergamente, welche ihm vom Justizminister überreicht werden und welche die gleiche Formel enthalten. Eines wird im Staatsarchiv und die beiden anderen in den Archiven des Senates und der Kammer aufbewahrt. Der Justizminister verliest jetzt die Eidesformel für die Senatoren, welche alle zusammen schwören und laut „Giuro" rufen. Mit ihnen leisteten auch der Herzog von Aosta, der Graf von Turin und der Herzog von Genua, welche verfassungsmäßig Senatorenrang haben, den Eid. Ministerpräsident Saracco verliest nunmehr die Schwurformel für die Abgeordneten, welche ebenfalls alle zusammen mit dem Worte „Giuro" antworten.

Nach Beendigung dieser Ceremonie überreichte der Ministerpräsident Saracco dem König die Thronrede, welche letzterer verlas. Die Thronrede lautet:

„Mein erster Gedanke gilt meinem Volke; es ist ein Gedanke der Liebe und Dankbarkeit. Das Volk, das an der Bahre seines Königs weinte, das sich liebend und vertrauensvoll um mich schaarte, hat gezeigt, wie feste Wurzeln die liberale Monarchie im Lande hat. Ich entnehme diesem Plebiscit der Trauer die besten Aussichten für meine Regierung. Der edle und pietätvolle Ton, der spontan aus der Seele der Nation bei der Kunde von dem tragischen Ereignis kam, sagte mir, daß im Herzen der Italiener noch die patriotische Stimme klingt, die allezeit zu Wundern des Heldenmutes begeisterte. Ich bin stolz darauf, diese Stimme vernehmen zu können. Wenn ein Volk in das Buch seiner Geschichte eine solche Seite geschrieben hat, wie die unserer nationalen Erhebung, so hat es das Recht, die Stirn hoch zu tragen und die idealsten Ziele anzustreben. Mit erhobener Stirn und mit dem Blick auf die idealsten Ziele weihe ich mich meinem Lande mit aller Inbrunst und Kraft, die mir die Vorbilder und Traditionen meines Hauses einflößen. Das Wort meines hochherzigen Ahnen Karl Albert, der dem Lande die Freiheit gab, war heilig, heilig war das Wort meines Großvaters, der die Einigung Italiens vollendete, heilig war auch das Wort meines erlauchten Vaters, welcher bei allen Thaten seines Lebens sich als der würdige Erbe der Tugend des Vaters des Vaterlandes erwies. Seinem Werke lieh die Mitarbeit meiner erhabenen und hochverehrten Mutter ihre Unterstützung und Anmut und Glanz, meiner Mutter, die das Pflichtgefühl des Fürsten und des Italieners in mein Herz gepflanzt und meinem Geist eingeprägt hat. Desgleichen wird meinem Werke die Mitarbeit meiner erlauchten Gemahlin zur Seite stehen, die, gleichfalls einem starken Stamm entsprossen, ihr ganzes Leben dem Vaterlande ihrer Wahl weihen wird.

Einen beredten Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung haben uns alle Mächte damit gegeben, daß sie sich durch erhabene Fürsten und hohe Vertreter an unserer Trauer beteiligten. Ihnen Allen bin ich auf das Tiefste erkenntlich. Italien ist immer ein wirksamer Faktor der Eintracht gewesen und soll es auch während meiner Regierung sein für das gemeinsame Ziel der Erhaltung des Friedens. Der Friede aber nach außen allein genügt nicht, wir bedürfen auch des inneren Friedens und der Eintracht aller Männer von gutem Willen für die Entwickelung unserer intellektuellen Kräfte und unserer wirtschaftlichen Energie. Wir müssen unseren künftigen Generationen die Verehrung des Vaterlandes, das Gefühl der Ehre einpflanzen, von welchem unser Landheer und unsere Marine in so hohem Grade erfüllt sind, die beide dem Volke entstammen und ein Unterpfand sind der Brüderlichkeit, welche die große italienische Familie zusammenschließt und in ihr das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Vaterlandsliebe rege hält. Wir müssen uns sammeln und uns verteidigen durch eine weise Gesetzgebung und die strikte Anwendung derselben. Königtum und Parlament müssen zur Ausführung dieses heilsamen Werkes eng zusammengehen. Ich besteige den Thron unerschrocken, guten Mutes und mit dem Bewußtsein meiner Rechte und Pflichten als König. Italien möge mir nur Vertrauen schenken, wie ich dem Stern des Vaterlandes vertraue, so wird keine menschliche Kraft im Stande sein, zu zerstören, was unsere Väter mit so großer Entsagung aufgebaut haben. Wir müssen wachsam sein und alle unsere Kräfte entfalten, um die großen Errungenschaften der Einheit und Freiheit unangetastet zu erhalten. Ich werde stets unerschütterliches Vertrauen zu unseren liberalen Staatseinrichtungen haben und es wird mir auch nicht fehlen an kräftiger Initiative und Thatkraft, um die ruhmvollen Einrichtungen unseres Landes, das kostbare Erbe unserer Vorfahren, energisch zu verteidigen. In der Liebe zur Religion und zum Vaterlande auferzogen, rufe ich Gott als Zeugen meines Versprechens an, daß ich von nun an mich mit ganzer Seele der Größe und dem Gedeihen des Vaterlandes weihen werde."

Der König verlas Eidesformel und Thronrede mit fester Stimme, was auf die Zuhörer seine Wirkung nicht verfehlte und große Bewegung hervorrief. Viele Zuhörer weinten, besonders Damen, während der König seine Gefühle vollständig beherrschte und mit großer Festigkeit fast jedes Wort seiner Rede betonte. Der Rede folgte ein wahrer Beifallssturm. Die kurze Feier wurde durch einen grenzenlosen Ausbruch patriotischer Begeisterung charakterisiert. Die Sitzung bildete einen wahren Triumph für den König. In der gleichen Rangordnung wie zuvor verließen zunächst die Königin und Prinzessinnen und hierauf der König und die Prinzen den Saal und kehrten unter großen Ovationen des Volkes nach dem Quirinal zurück. Nach ihrer Rückkehr in den Quirinal wurden der König und die Königin von einer ungeheueren Menschenmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt. Sie mußten sich zweimal auf dem Balkon der Menge zeigen. Das Wetter war prächtig, die Temperatur etwas frisch. Die Ceremonie nahm einen sehr raschen Verlauf. Sie begann um 10 Uhr und war 10 Uhr 20 Min. schon beendet.

* * *

Mit aufrichtiger Freude und Befriedigung wird man im befreundeten Deutschen Reich diesen ersten Staatsakt König Victor Emanuels begrüßen, aus dem uns das Wesen einer bedeutenden Persönlichkeit entgegentritt. Es scheint sich zu bewahrheiten, was nach dem Tode Umbertos eine „hohe, italienische Persönlichkeit, welche mit dem Königspaare in nahezu freundschaftlichem Verkehre steht", dem römischen Korrespondenten der „N. Fr. Pr." mitgeteilt hat: Der König ist ein Mann von hoher Bildung des Geistes und von einem Adel der Gesinnung, dem nur sein stolzes Vertrauen auf die künftige Wohlfahrt und Macht Italiens gleichkommt. „Italien," sagt er stets, „fehlt nur der nationale Glaubenseifer eines wollenden thatkräftigen Mannes, das Land würde dann die Zweifel, das Mißtrauen und die Mutlosigkeit, in denen es geistig und physisch verkümmert, abschütteln und eine wunderbare Wiedergeburt feiern. Es braucht einen Denker und Dichter und eine Faust."

Das deutsche Blut, das von mütterlicher Seite in den Adern des Königs rollt, verleugnet sich nicht. Das energische Betonen der königlichen Rechte und Pflichten, wie das unerschütterliche Vertrauen und Festhalten an den liberalen Staatseinrichtungen, wie an der nationalen Einheit machen den König auch für uns mit einem Schlag zu einer sympathischen und vertrauenerweckenden Persönlichkeit — ein zielbewußter Monarch, ein ganzer Mann.

* * *

* **Rom**, 11. Aug. Nach halb 10 Uhr abends zogen etwa sechszig Vereine, im Ganzen 20000 Personen, mit Musik und Bannern vor den Königspalast, um dem Königspaar zu huldigen. Bei Ankunft des Zuges war der Platz schon gefüllt. Das Königspaar erschien auf dem Balkon und blieb dort zehn Minuten, stürmisch bejubelt. Zum zweiten Male gerufen, grüßte

*) Ueber Eidesleistung des Königs und die Thronrede, die Samstag vormittag stattfand, hat das offiziöse Wolff'sche Bureau bis zum Redaktionsschluß, abends 5½ Uhr, hierher nur die nichtssagende Depesche verbreitet, daß die Eidsleistung in feierlicher Weise stattgefunden habe. Red.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der König durch Abnehmen des Hutes, die Königin mit dem Taschentuch. Das Volk rief: „Mehr Licht auf dem Balkon! Wir sehen nicht genug!“ Doch wurde dem Verlangen nicht entsprochen. Der Platz vor dem Palast war nicht militärisch abgesperrt („Frkf. Ztg.“)

f **Rom**, 11. Aug. Die Huldigung, die die römischen Vereine und das Volk dem Königspaar darbrachten, übertraf alle Erwartungen an Großartigkeit. Unter den Klängen von verschiedenen Musikkorps, welche die Königshymne spielten, zogen wohl hunderttausend Menschen mit hundert Fahnen vor den Quirinal. Unter endlosen Evvivas erschien das Königspaar auf dem historischen Balkon, wo 1878 der Deutsche Kronprinz den kleinen italienischen Principino in den Armen hochhob und dem Volke zeigte. Der Jubel nahm kein Ende. Schließlich führte der König seine tiefverschleierte Mutter auf den Balkon, die die Menge mit frenetischen Evvivarufen begrüßte. Nach den etwa eine Viertelstunde währenden beispiellosen Ovationen zog das Königspaar sich zurück. Der König schwenkte den Hut nach allen Seiten, die Königin winkte mit dem Taschentuch. Unter den Klängen des Königsmarsches zerstreute sich darauf die Menge.

w **Rom**, 12. Aug. Die gesamte Presse zollt der Königsrede begeisterten Beifall. Die „Opinione“ rühmt die loyale, offene Sprache des Königs. Der „Corriere d'Italia“ konstatiert, daß ganz Italien der Rede zustimme. Die „Italia Militare“ schreibt, die Rede nehme den Alpdruck von Aller Herzen, das Land habe solcher Worte dringend bedurft. „Fanfulla“ schreibt, wer so sprach, sei ein Mann von eisernem Willen und Kraft. Auch die „Italie“ preist des Königs Energie, die das Volk aus einer langen Apathie gerissen und die Gefühle desselben wunderbar interpretiert; das Volk vertraue dem König, und damit sei seine Zukunft garantiert. Endlich giebt selbst der päpstliche „Osservatore“ zu, daß vom Throne seit lange nicht so gute, opportune Worte ausgegangen wären. Nur der sozialistische „Avanti“ thut, als gelte die Philippika des Monarchen lediglich der Bekämpfung von administrativen Mißbräuchen. — In Neapel gab ein verhafteter Anarchist zu Protokoll, daß das Attentatt schon vor drei Monaten beschlossene Sache war, und daß er seinerzeit auch die Behörden von der drohenden Gefahr verständigte. Am Komplott seien außer Bresci noch sechs andere Individuen beteiligt.

w **Rom**, 12. Aug. Der König empfing heute vormittag die Senatoren und Deputierten, welche Ergebenheitsadressen überreichten. Es waren insgesamt 600 Parlamentarier anwesend. Der König dankte auch namens der Königin den Senatoren und Deputierten für die großartigen Kundgebungen anläßlich der Ermordung des Königs Humbert und bei der Thronbesteigung.

w **Rom**, 13. Aug. Bei dem Empfang der Deputation des Parlaments sagte der König, er habe bisher aus dem Auslande allein 26000 Kondolenz-Depeschen erhalten. Die Königin Margherita reist heute nach Venedig ab. Nach einigen Tagen Aufenthalt dort wird sich die Königin nach Peraxola (Distrikt Pieve di Cadore, in den Dolomitenalpen) begeben.

w **Rom**, 13. Aug. Die Beisetzung der Leiche Umbertos in dem Gewölbe, wo mehrere Jahre hindurch auch die Gebeine Victor Emanuels ruhten, erfolgt privatim heute, Montag, abends 10 Uhr. Zugegen werden nur die Hof- und Staatswürdenträger sein, welche die Urkunde über die Beisetzung abzufassen haben.

w **Rom**, 11. Aug. Die Abendblätter heben einstimmig den hervorragenden Erfolg der heutigen Thronrede des Königs hervor, sowie die großartige Kundgebung seitens des Parlaments und der Bevölkerung.

Die chinesische Krisis.

Der deutsche Oberbefehl.

* **Berlin**, 12. Aug. Der Kaiser hat dem General v. Höpfner Befehl erteilt, sich sofort nach erfolgter Landung mit den Seebataillonen bis zur Ankunft des Generals v. Lessel, bezw. des Grafen Waldersee, dem Befehl des ältesten anwesenden russischen Generals zu unterstellen. („Köln. Ztg.“)

w **Berlin**, 11. Aug. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird dem Stabe des Grafen Waldersee auch ein Seeoffizier zugeteilt werden.

w **Berlin**, 12. Aug. Der Kaiser hat dem Feldmarschall Graf Waldersee eine Tropen-Uniform verliehen, ähnlich derjenigen, die der Kaiser für sich selbst gelegentlich der Palästina-Reise angeordnet hatte. Sie weist im Unterschied zu der gewöhnlichen Tropenuniform die Stickerei und die Fangschnüre der Generaladjutanten auf, dazu treten jetzt noch die gekreuzten Feldmarschallstäbe auf den Achselstücken. Außerdem ist der Tropenhelm mit den Abzeichen unserer Generalshelme beschlagen. Nach Blättermeldungen beabsichtigt die Gräfin Waldersee, ihren Gemahl nach dem Kriegsschauplatz zu begleiten. Die Gräfin soll vorerst nach Yokohama gehen und sich mit einigen anderen Damen der Berliner Gesellschaft dem Lazarettdienst widmen.

w **Berlin**, 12. Aug. Leutnant Graf F. Königsmarck, wohl der beste und auch populärste Hindernisreiter Deutschlands, geht, wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, als Ordonnanzoffizier des Feldmarschalls Grafen Waldersee nach China, während Freiherr v. Knigge den deutschen Feldherrn als Adjutant begleitet. Beide Offiziere gehören dem allezeit sportfreudigen, zur Zeit unter dem Kommando des Oberstleutnants v. Heyden-Linden stehenden Königs-Ulanen-Regiment zu Hannover an, in welchem der berühmte schneidige Reitergeist der preußischen Armee ganz besonders eifrig gepflegt wird. Einen besseren Ordonnanzoffizier als den Grafen Königsmarck hätte der Generalissimus für Ostasien nicht finden können. Der Ulan verfügt über einen stählernen Körper, und seine Reitkunst ist über alles Lob erhaben. Gerade als Ordonnanzoffizier wird er diese auf das Beste bethätigen können, und die fremdländischen Offiziere in Graf Waldersees Stabe werden zweifellos alle Hochachtung vor den Leistungen bekommen, die ein preußischer Kavallerieoffizier im Sattel zu vollbringen vermag. — Graf F. Königsmarcks jüngerer Bruder, Graf Walter, der nicht minder durch seine horsemanship bekannte Leib-Garde-Husar, ist bereits seit einiger Zeit nach dem fernen Osten unterwegs, um, wie schon mitgeteilt wurde, zunächst in Australien die Pferdeeinkäufe für unser ostasiatisches Expeditionskorps zu leiten.

w **Wien**, 12. Aug. Das „Fremdenblatt“ meldet, der Hauptmann Karl Wojcik vom österreichisch-ungarischen Generalstabe sei dem Stabe des Grafen Waldersee zugeteilt worden. Der Offizier gehört gegenwärtig dem Evidenzbureau des Generalstabes an und giebt soeben ein Werk über den Krieg in Südafrika heraus. Er genießt das besondere Vertrauen des Generalstabschefs Baron Beck. Hauptmann Wojcik reist am nächsten Samstag nach Neapel, wo sich auch der übrige Stab des Grafen Waldersee einschifft.

w **Petersburg**, 12. Aug. Der „Regierungsbote“ begrüßt im nichtamtlichen Teil den Grafen Waldersee als hervorragenden Strategen, der seine außerordentlichen militärischen Fähigkeiten wiederholt glänzend bewährt hat. Obgleich die bevorstehende Aufgabe Waldersees keine leichte sei, lasse sich, meint das Regierungsblatt, mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Söhne des himmlischen Reiches diesen hervorragenden Militärs nicht so bald vergessen werden.

w **Köln**, 11. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin vom 11. August: Der Mikado hat in einem Telegramm an den Kaiser seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die japanischen Truppen dem Oberbefehl des Grafen Waldersee zu unterstellen.

Präsident Loubet in Marseille.

w **Paris**, 11. Aug. Präsident Loubet, Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, Kriegsminister Andrée und Marineminister de Lanessan haben sich heute abend nach Marseille begeben, um die von dort nach China gehenden Truppen zu besichtigen.

w **Marseille**, 12. Aug. Alle Straßen, die der Wagenzug Loubets und seine Begleitung passierte, sind prächtig geschmückt. Bei der imposanten Feierlichkeit der Uebergabe der Fahnen an die Chinatruppen auf dem „Quai de la Fraternité“ sagte der Präsioent in einer Ansprache:

Ich übergebe euch die Fahnen für das Expeditionskorps. Bald werdet ihr auf dieselben den Namen des Feldzuges schreiben, der notwendig geworden ist durch die Verletzung unserer Rechte, durch die Verkennung unserer berechtigten Interessen und den brutalen Ansturm gegen alles, was Civilisation und Fortschritt in China darstellt. Die Fahnen werden euch an die hohe Aufgabe erinnern, die Frankreich eurem Mute anvertraut, die Aufgabe nämlich, von dem Lande, in welchem die Grundrechte der civilisierten Staaten schimpflich verletzt worden sind, die Züchtigung der Schuldigen zu erzwingen und ihm eine eklatante Genugthuung für die vergangenen, sowie notwendigen Bürgschaften für die Zukunft vorzuschreiben. Die Fahnen werden euch auch sagen, daß in der zum Schutze der Civilisation gebildeten internationalen Armee die Franzosen niemandem an Manneszucht, Ausdauer und Mut nachstehen werden.

Die mit fester Stimme gehaltene Ansprache rief lebhaften Enthusiasmus hervor. Es erschallten stürmische Hochrufe auf die Republik. Nach der Fahnenübergabe und der Parade über die Truppen begab sich der Präsident unter dem Jubel der Menge nach der Präfektur.

w **Marseille**, 12. Aug. Bei der Frühstückstafel in der Präfektur toastete Loubet auf das Heer und die Marine und führte aus:

Ich bin gekommen, eine angenehme Pflicht zu erfüllen. Ich bin gekommen, wie kürzlich in Cherbourg, jene sträfliche Zweideutigkeit zu zerstören, die Parteigeist zu erwecken versucht und die er fortbestehen lassen möchte, indem er eine Kluft zwischen der Armee und der Nation zu schaffen sucht, ein unnatürlicher Versuch, der stets scheitern wird und bereits scheiterte. Die Armee ist aus der Nation herausgewachsen. Armee und Nation sind eins, durchdrungen von derselben Hingebung an Frankreich und die Republik. Diese Gefühle sind es, die das Expeditionskorps erfüllen. Die Fahnen, die ich ihm anvertraue, werden zum Ruhme getragen werden. Unsere Soldaten werden nicht heimkehren, ohne eine exemplarische Züchtigung derjenigen erzwungen zu haben, welche die Grundsätze der civilisierten Völker verletzt und die bündigsten Verträge zerrissen haben. (Lang anhaltender Beifall.)

Die Einnahme von Yang-tsun.

w **Tokio**, 9. Aug. Nach weiteren Mitteilungen wurde der Angriff auf Yang-tsun durch englische, amerikanische, russische, französische und japanische Truppenabteilungen von der linken Seite des Peiho ausgeführt, während eine getrennte japanische Abteilung mit einer englischen vereint auf der rechten Seite vorrückte, aber wegen der schlechten Wege nicht mehr rechtzeitig in Yang-tsun eintreffen konnte, um in das Gefecht einzugreifen. Die japanischen Geschütze beschossen den zurückgehenden Feind. Zwei Bataille japanischer Infanterie, eine Eskorte Kavallerie, eine Batterie Gebirgsartillerie, eine Kompagnie Genietruppen sollen am 7. August den Alliierten vorausrücken und Nantsaitsun besetzen.

w **Tientsin**, 8. Aug. Im Gefechte bei Peitsang beliefen sich die Verluste bei den Japanern auf 300 Tote und Verwundete, bei den Engländern auf 24 Verwundete, die übrigen Kontingente sind unversehrt geblieben. Die Chinesen sollen unbedeutende Verluste haben. Deutsche, Oesterreicher und Italiener sind hierher zurückgekehrt, während die übrigen Kontingente die Chinesen verfolgen und gestern Yang-tsun genommen haben.

w **Washington**, 11. Aug. Ueber die Einnahme von Yang-tsun berichtet Admiral Remey aus Taku vom 6. d. M.: Der an der Front kommandierende englische General telegraphiert, er sei, nachdem er von Peitsang aus 9 Meilen in der Richtung auf Yang-tsun vorgegangen war, zur Attacke übergegangen mit den Amerikanern auf dem rechten und den Russen auf dem linken Flügel. Nachdem sie 3 Meilen unter heißem Geschütz- und Gewehrfeuer vorgerückt waren, nahmen die Truppen die erste Verteidigungslinie der Chinesen. Die Verluste belaufen sich auf ungefähr 50 Mann, die fielen oder infolge von Sonnenstich starben.

Die Lage der Gesandten.

w **Berlin**, 11. Aug. Die Gesandten in Peking haben bei ihren Regierungen telegraphisch angefragt, wie sie sich gegenüber dem chinesischen Vorschlag, Peking unter chinesischer Eskorte zu verlassen, verhalten sollen. Sie fügen hinzu, daß sie weder in die chinesische Eskorte noch in die chinesischen Versprechungen Vertrauen haben.

w **Petersburg**, 11. Aug. Am 9. d. M. hat das Ministerium ein durch Expreßboten aus Peking nach Tsinau befördertes Telegramm von Giers erhalten, worin der Gesandte meldet, daß auf Abreise der Gesandtschaften gedrängt werde. Der Kaiser hat die Erlaubnis hierzu erteilt, wenn die Regierung in Peking und der chinesische Kaiser alle Bürgschaften übernehmen, und auf die schwere Verantwortung hingewiesen, falls die Gesandten im geringsten angetastet werden würden.

w **Washington**, 11. Aug. Der englische Konsul in Canton erhielt eine Depesche des amerikanischen Gesandten Conger, die am 1. August in Tsinanfu expediert ist, worin dieser meldet, daß die Gesandtschaft noch immer belagert werde und die Lage eine verzweifelte sei. „Was eben werden mag, wir werden aushalten bis an das Ende.“

w **Paris**, 12. Aug. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, erhielt ein Telegramm Pichons, aufgegeben im Tsinan-Yamen am 7. d., welches besagt: Die chinesischen Truppen belagerten und beschossen uns vom 20. Juni bis zum 17. Juli. Vier Gesandtschaften sind in Brand gesteckt; die französische Gesandtschaft ist zum überwiegenden Teile in Trümmern. Wir halten uns noch dank der Tapferkeit der französischen und österreichischen Truppenabteilung, unsere Verluste betragen 16 Personen; die allgemeinen Verluste betragen 60, mehr als 110 Personen sind verwundet. Sämtliche religiöse Missionen in Peking außer der in Peitang sine niedeegebrannt. Die Gesundheit des Personals der Gesandtschaft ist gut. Die Beschießung hörte am 17. Juli auf, aber die Chinesen fahren fort, hin und wieder Gewehrfeuer auf uns zu richten, ohne uns Schaden zuzufügen. Die chinesische Regierung sucht auf indirektem Wege mit uns über unsere Abreise von Peking zu unterhandeln, doch können wir ohne europäischen Schutz Peking nicht verlassen. Unsere Lebensmittel und unser Schießvorrat sind nahezu erschöpft. Erneute Angriffe würden uns der chinesischen Regierung auf Gnade und Ungnade ausliefern. Es ist mir nicht gestattet worden, auf Ihr Telegramm vom 19. Juli mit einem chiffrierten Telegramm zu antworten.

w **Paris**, 13. Aug. Das Tsungli-Yamen hat an die französische Regierung durch Vermittelung des chinesischen Gesandten in Paris ein Telegramm gerichtet, worin es über die durch die fremden Gesandten herbeigeführte Verzögerung und die Antwort auf das Anerbieten der chinesischen Regierung, dieselben unter Eskorte nach Shanghai bringen zu lassen, klagt. Das Tsungli-Yamen lehnt die Verantwortung ab für die bereits aus dieser Verzögerung entstandenen Zwischenfälle und besteht darauf, die europäischen Regierungen müßten in ihre Vertreter dringen, Peking zu verlassen, um sich nach Tientsin zu begeben. Hierauf hat Delcassé geantwortet, daß der Befehl Peking zu verlassen, dem französischen Gesandten nicht gegeben werden könne, bis die Reiseroute sicher sei. Wenn sich irgend ein Zwischenfall ereignen sollte, falle die Verantwortung für denselben gänzlich der chinesischen Regierung zur Last. Eine unabweisliche Pflicht der Regierung sei es, die fremden Gesandten mehr als sich selbst zu schützen. Wenn es wahr sei, daß die chinesische Regierung die größten Schwierigkeiten habe, die Gesandten und sie selbst gegen die Aufständischen zu schützen, warum befiehlt sich ihren Truppen nicht, vor den internationalen Truppen zu verschwinden? Die verbündeten Truppen werden die Straße von Tientsin nach Peking frei machen und das Werk, das ihnen obliegt, zu Ende führen. Die chinesische Regierung werde einsehen, daß das einzige Mittel, die behauptete Lauterkeit ihrer Dispositionen zu erweisen und die Verantwortung zu begrenzen, darin bestehe, davon abzulassen, in dieser Hinsicht Schwierigkeiten zu machen. Diese Antwort wurde dem chinesischen Gesandten zur Uebermittelung an die chinesische Regierung gesandt.

w **Rom**, 12. Aug. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt eine chiffrierte Depesche des italienischen Gesandten in Peking vom 5. ds., worin derselbe seine Beileidsbezeugung anläßlich des Todes des Königs Umberto übermittelt, der ihm vom Tsungli-Yamen mitgeteilt wurde. Der Gesandte fügt hinzu, er habe seit 2 Monaten keine Depesche erhalten. In der Nacht vom 4. und dem 5. ds. wurde zwischen dem Kontingent der europäischen Truppen, welche die Gesandtschaften verteidigten, und den Chinesen Gewehrfeuer gewechselt. Ein Russe sei gefallen, 2 Russen verwundet. Wir sind, so schließt der Gesandte, seit dem 30. Juli ohne Nachricht über die Truppen der Verbündeten. Wir hoffen, daß sie nicht zögern werden, auf Peking vorzurücken. („Ag. Stefani.“)

w **Washington**, 13. Aug. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt von einem am 10. d. M. an sie gerichteten Appell der chinesischen Vizekönige, einschließlich Li-Hung-Tschangs, welche die Landung europäischer Truppen in Shanghai unter Hinweis auf mögliche Unruhen hintertreiben möchten, keine Notiz.

* * *

w **Berlin**, 11. Aug. Das Kriegsministerium teilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Phönicia“ passierte heute nachmittag 4 Uhr Gibraltar. An Bord ist alles wohl.

w **Paris**, 12. Aug. Admiral Courréjolles meldet telegraphisch aus Taku, daß sich General Frey mit 800 Mann und 3 Batterien in der Truppenabteilung befindet, die gegen Peking vorrückt,

w **Singapore**, 12. Aug. Die Dampfer mit der italienischen Expedition an Bord sind hier eingetroffen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. („Ag. Stefani.“)

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 11. Aug. Lord Roberts telegraphierte aus Pretoria vom 11. August: Kitchener stellte die Verbindung mit Lord Methuen wieder her. Der Feind in der Front der Truppen Kitcheners und Methuens ist auf der Flucht und versuchte heute früh die Bahnlinie bei Volverdien-Station zu überschreiten, wo er von Smith-Dorrien angegriffen wurde. Am 9. August hatte Methuen ein Gefecht mit der Nachhut des Feindes bei Büffelshoek. Er nahm dem Feinde sechs Wagen und zwei Ambulanzen weg.

Nachtrag.

□ **S. K. H. Fürst Ferdinand von Bulgarien** ist gestern abend 8.39 Uhr, von Basel kommend, nach Bad Nauheim hier durchgefahren.

□ **Verhaftet** wurde gestern nachmittag ein früherer Eisenbahnsekretär aus Hannover, welcher s. Zt. über 8000 Mark unterschlagen hat und daraufhin flüchtig ging und deshalb von der Staatsanwaltschaft Hannover steckbrieflich verfolgt wird, in einer Wirtschaft in der Karlsfriedrichstraße. Der Festgenommene, der nur noch im Besitz von 214 M. war, hat sich in der Zwischenzeit in Transvaal aufgehalten.

w **Berlin**, 12. Aug. Der Kammersänger Franz Betz ist gestern abend im Alter von 65 Jahren gestorben. („Voss. Ztg.“)

Als geborener Mainzer besuchte er das Polytechnikum in Karlsruhe, wo er heute noch viele Freunde besitzt. Hier begann er auch seine Gesangsstudien. Anfänglich arm an Erfolgen, kam er über Hannover (1856/57) nach Altenburg, Gera und Rostock (1858/59), wofür sein Gastspiel als Carlos in Verdis „Ernani“ entscheidend war. Seine stimmlichen Mittel entwickelten sich zu einer Pracht, die in der Geschichte der Gesangskunst fast einzig dasteht. Er schuf in Bayreuth den Wotan, sein Hans Sachs war eine Musterleistung, und unzählig sind die Baritonpartien, die in Berlin durch ihn ihre erste Wiedergabe fanden. 1898 trat er von der Hofoper zurück. Mit ihm sinkt der Meistersänger Deutschlands ins Grab.

w **Berlin**, 13. Aug. Zwei russische Offiziere werden sich dem Stabe Waldersees bereits in Genua anschließen.

w **Hamburg**, 13. Aug. Das Kaiserpaar ist gestern abend 8 Uhr abgereist.

w **Rom**, 13. Aug. Bei Ponte Salario, 10 km von Rom, sind gestern nacht 2 Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Soweit festgestellt wurde, sind 6 Personen getötet und mehrere verwundet. Weitere Einzelheiten fehlen. Im Zuge befanden sich auch der Großfürst und die Großfürstin Peter von Rußland, welche nach der Leichenfeier nach 11 Uhr abends nach Neapel abgereist waren. Beide sind unverletzt. Sofort nach Empfang der Nachricht begab sich das Königspaar auf die Unfallstelle, wo sich die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatten.

w **Paris**, 12. Aug. Das in St. Nazaire neuerbaute Torpedoschiff „Framée“ ist am 11. Aug. in der Höhe von Kap Vincent infolge Zusammenstoßes mit dem Panzerschlachtschiff „Brennus“ gesunken. Nur ein Teil der 62 Mann betragenden Besatzung wurde gerettet. — Nach weiteren Meldungen sind 1 Matrosen gerettet worden. — Der „Temps“ meldet: Der Zusammenstoß zwischen „Brennus“ und „Framée“ geschah, bevor die Schiffe auf der Höhe von Trafalgar ankamen. „Brennus“ führt die Flagge des Geschwaderchefs Fournier. Die „Framée“ sank sofort. Nur ein kleiner Teil ihrer aus 4 Offizieren und 58 Mann zählenden Besatzung wurde gerettet. Es heißt, der Zusammenstoß sei durch die „Framée“ verschuldet worden, die auf das Kommando „20 Grad nach links“ eine Wendung „20 Grad nach rechts“ ausführte.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

3178

Eine wunderbare Erfrischung gewähren tägliche Mundspülungen mit Kosmin Mundwasser, dessen conservierende Wirkung auf die Zähne weltbekannt ist. Flacon M. 1,50, lange ausreichend.

Pfänder-Erneuerung.

Vom 13. bis inkl. 29. August d. Js. sind die über 6 Monate verfallenen Fahrnispfänder
Lit. X. von Nr. **1** bis **10,000.**
zu erneuern. 4259.3.1

Karlsruhe, den 11. August 1900.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrage des evangel. Kirchengemeinderates Heidelberg sollen folgende Arbeiten zum **Neubau der evangel. Weststadtkirche** in **Heidelberg** im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden:

	veranschlagt zu
Erdarbeiten	3 900.— Mk.
Maurerarbeiten	103 200.— „
Steinhauerarbeiten (nur in hellen Steinen)	103 900.— „
Granitarbeiten	7 900.— „

Die Planzeichnungen, Kostenberechnungen und Bedingungen können in den üblichen Bureaustunden bei unterfertigter Stelle eingesehen werden, woselbst auch die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag den 27. August d. Js., abends 6 Uhr,

portofrei einzureichen sind.

Heidelberg, den 11. August 1900.

Evangelische Kirchenbauinspektion.
Behaghel. 4207.5.1

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die **Erbauung eines Schulhauses in der Rebenstraße** hier sollen die nachstehenden Bauarbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

1. **Maurerarbeit.**
2. **Steinhauerarbeit.**
3. **Zimmerarbeit.**
4. **Eisenlieferung.**

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 116 zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis

Dienstag den 21. August d. J., nachmittags 4 Uhr,

dem Schluß der Ausschreibung, daselbst einzureichen. 4185.3.3

Karlsruhe, den 6. August 1900.

Städtisches Hochbauamt.

Zum Eintritt auf den 15. September oder längstens 1. Oktober d. J. wird ein tüchtiger, theoretisch und praktisch gebildeter und im Zeichnen gewandter

Architekt

gesucht. Bewerber wollen sich unter Vorlage eines Lebenslaufes und beglaubigter Zeugnisabschriften, sowie unter Beifügung ihrer Gehaltsansprüche baldgefl. bei unterzeichneter Stelle melden.

Baden-Baden, den 6. August 1900.

Großh. Bezirksbauinspektion.
Kredell. 4218.2.2

Vorträge.

Eine größere Vereinigung Karlsruhe's beabsichtigt im kommenden Winterhalbjahr einige Vorträge sozialpolitischen, volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Inhalts zu veranstalten. Herren, die geneigt sind, einen derartigen Vortrag zu übernehmen, werden gebeten, Mitteilungen über Thema und Honorar an die Expedition d. Bl. einzusenden unter Nr. 4263.2.1.

Tanz-Unterricht.

Montag den 3. Sept. Beginn eines Curses für **Beamte u. Kaufleute.** Dauer des Curses 4 Monate. Verehrl. Damen und Herren belieben sich zu melden. 4188.8.3

Aug. Ehmer, Amalienstr. 25.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.30

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Echte Harzer Roller.

Empfehle meine bessern Edelroller zu sehr billigen Preisen.

G. Faschian, Schlachthausstr. 9,
gegenüber der Kaserne. 4275.1

Haus-Verkauf

mit flottem **Ladengeschäft** (Kolonial-, Spezerei- und Delikatessen 2c.) Näheres durch **J. Müller, Karlsruhe,** Kaiserstraße 99. 4279.2.1

Für Eltern.

Ein ehemal. Institutsvorsteher in einem beliebten Luftkurort des Schwarzwalds nimmt schwachbegabte Knaben auf, die in höheren Schulen schwer fortkommen und doch eine möglichst gediegene Bildung erhalten sollen. Gefällige Zuschriften um nähere Auskunft besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 3966.4.4.

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.7

Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk. Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Kohlen.

Von einer in Förderung getretenen Zeche sind noch auf Jahreslieferung abzugeben:

Melierte Kohlen,
Förderkohlen,
Stückkohlen,
Nusskohlen. 4200.3.3

Anfragen erbeten unter **K. D. 8391** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Vergebung auf Abbruch.

Das zum chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule gehörige Dienstwohngebäude nebst dem anschließenden Verbindungsbau soll wegen Neubau des Laboratoriums gegen Eigentum der Materialien auf Abbruch vergeben werden.

Das freistehende dreistöckige Gebäude, 14,50×14,50 m messend, ist baulich in bestem Zustande und würde sich zum Wiederaufbau an anderer Stelle eignen.

Die Bedingungen können im Baubureau in der Technischen Hochschule eingesehen werden, wo auch die Angebote bis spätestens

Donnerstag den 16. August, vormittags 11 Uhr,

einzureichen sind.

Karlsruhe, den 11. August 1900.

Dr. Warth. 4266.2.1

Baden-Baden. Konversationshaus.

Mittwoch den 15. August, nachmittags 5 Uhr:

Doppel-Luftballon-Auffahrt

von Miss **Polly** und Herrn **R. Ferell** aus **Köln.**

Sonntag den 19 August:

Beginn der Gr. Internationalen Pferderennen.

(Renntage: 19., 21., 23., 25. u. 26. August.)

Grosses Feuerwerk

Doppel-Concert, Beleuchtung des Conversationshauses.

Mittwoch den 22. August, nachm. 4½ Uhr:

Unter dem Ehrenpräsidium
Seiner Hoheit des Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar

Grosser Blumencorso mit Ehrenpreisen.

Abends 10½ Uhr:

In den festlich decorierten neuen Sälen:

Bal paré. 4217.2.1

Donnerstag den 23. August:

Grosser Preis von Baden.

Goldpokal, gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Baden und garantierte Preishöhe von 80,000 Mark.

Doppelconcert. Italienische Nacht.

Festliche Beleuchtung des Curgartens und der sämtlichen Säle des Conversationshauses.

Sonntag den 26. August:

Grosses Sommer-Nachtfest.

Beleuchtung des Conversationshauses, der Wiese und Umgebung.

Während der ganzen Woche, ausser den Concerten des Städt. Curorchesters und einer Militärkapelle jeden Tag:

Zwei Concerte der **Privat-Deutschmeisterkapelle Wollmann** aus **Wien.**

Im Theater: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag:
Vorstellung des Wiener Operettenensembles.

Das städtische Cur-Comité.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung

des badischen Landesvereins für Bienenzucht vom **2.—4 September** d. J. in **Emmendingen.** 4104.4.3

Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

59.50.36

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.

Gegründet 1879. Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80% des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60% bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4—6%** je nach der Gebrauchsart. 3960.52.4

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Verdächtige Hunde. 3444.—8

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crême (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen-Apotheke.**

Graubünden. Kurhaus Lenzerheide. Schweiz.

1477 M. über Meer.

1899/1900 neu erbaut. Saison 1. Juni—30. Septb.

Herrliche, ruhige Lage inmitten ausgedehnter, ebener Nadelholzwaldungen.

150 Betten, komfortable, den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Einrichtung. Vorzügliche Küche. Post, Telegraph und Telephon im Hause. Mehrmalige tägliche Postverbindung mit Chur, Engadin und Davos. Mäßige Preise. 4209.3.2

Juni und September reduzierte Preise.

Hôtel-Restaurant „Friedrichshof".

Zur bevorstehenden Saison erlaube ich mir, ein wohllöbliches Publikum auf meinen neuerbauten, großen

Festsaal

aufmerksam zu machen. Derselbe eignet sich besonders zur Abhaltung von **Hochzeiten, Bällen, Versammlungen 2c.** von 40—300 Personen.

Ganz besonders empfehle ich meine **vorzügliche Küche** bei kleinen Preisen, Diner à 70 Pf. bis 1 Mk.; außerdem Tagesspeisen.

Hochachtungsvoll

A. Rösch, Direktor,
langjähriges Mitglied vom Kempinski,
zuletzt Betriebsleiter im Kaiser-Keller Berlin.

4225.3.2

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.

Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.21

Nordseebäder in Holland.

Wijk aan Zee
(bei Amsterdam und Haarlem).
Vereinte Badehotels.
Gänzlich renoviert.
Malerisch gelegen zwischen hohen Dünen.
Electrisch beleuchtet.
Mässige Pensionspreise.
Prospecte zur Verfügung.
Gérant: **Jacques Houtkamp.**

Zandvoort
(bei Amsterdam und Harlem).
Hotel d'Orange.
Zeitentsprechend eingerichtet.
Ausgezeichnete Lage am Meeresstrand.
Breite Terrasse.
Mässige Pensionspreise.
Auskunft erteilt 2708.13.13
der Gérant **Jos. Deus.**

Pensionat Abshoff—Baur

(geprüfte Instituts-Lehrerinnen),

Münster in Westfalen.

Sorgfältige Fortbildung auf christl. Grundlage in allen Unterrichtsfächern, Sprachen (französ. u. engl. Konvers.), Musik, Zeichnen, Malen, nützl. Arbeiten f. d. Haushalt, feinen Handarbeiten u. s. w. Gesunde Lage. Badeeinrichtung. Eintritt jeden Monat. Mäßige Preise. Vorzügl. Referenzen. Näheres d. Prospekte. 2370.12.8

Restaurant
Leopold Dollmätsch

Inhaber: **F. Th. Peter.**

8 Neukirchgang 8, Strassburg i. Els.,
in nächster Nähe des Broglie u. des Münsters. 4114.13.2

Gute, anerkannt feine Küche. Vorzügliche Weine.

Heidelberg, Familien-Pensionat.

Junge Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung des Haushaltes u. gesell. Formen unter sorgfält. Leitung freundl. Aufnahme. Beste Referenzen u. Prosp. durch die Vorsteherin
1897.14.12 **Fr. Walter.**

Großes Lager vorzüglicher

Weiss- u. Rotweine.

Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine

zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.

Preislisten u. Proben frei in's Haus.

C. Jessen,
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Schüler-Pension.

Eine Karlsruher Lehrersfamilie in der Nähe des Realgymnasiums und der Realschule nimmt Schüler in gute Pension und Aufsicht. Offerten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 4190.3.3

Gelegenheitskauf!

Ein wenig gespieltes, vorzügliches

Pianino,

kreuzsaitig, Eisenrahmen, Elfenbeinklaviatur, Nußbaum, matt und blank, mit sehr schönem Ton, **wie neu,** ist unter Garantie billig abzugeben bei **M. Hack,** Rüppurrerstraße 2, 2 Treppen. 4180.3.3

Vertrauensposten.

Ein seit Jahren in leitender Stellung technisch erfahrener, repräsentations- u. kautionsfähiger Mann, sucht mit dem Sitze in Karlsruhe **Vertretungen ev. Vertrauensposten.** Prima Zeugnisse und Referenzen. Off. unter **L. 4726** bef. **Haasenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe.** 4270.1

Reparaturen

an

Flügeln, Pianos u. Harmoniums,

sowie

Stimmen derselben

übernimmt zur fachmännisch gediegenen Ausführung bei mässigen Preisen 3846.6.5

H. Maurer,
Pianolager,
Friedrichsplatz 5.

Wilh. Walz,

Civilingenieur,
Karlsruhe,
übernimmt
den Entwurf u. die Bauleitung zu 3376.52.7
Dampf- u. Wasserkraftanlagen,
fertigt
technische Gutachten
und vollzieht die
Schätzung maschineller Fabrikbetriebe.

Billigste

Bezugsquelle von kleinen Weinen

von Mk. 25.— an per 100 Ltr.

Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4265.3.1.

Vertreter

sucht Weinhandlung gegen

hohe Provision.

Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4254.3.1.

Metallfussboden-Glanzlack,

in allbekannter Güte seit langen Jahren aus den besten Rohstoffen selbst hergestellt und darum bei einmaligem Anstrich unter allen anderen farbigen Lacken den höchsten Glanz, die größte Härte und Dauerhaftigkeit besitzend — offeriert in allen Nuancen

das Pfd. zu **50 Pfennig**

Max Hofheinz, Karlsruhe,
Material- und Farbwaren,
Luisenstr. 8.

Auch kleinere Aufträge von auswärts werden mit größter Sorgfalt u. promptest ausgeführt. 4141.10.2

Stellenvermittlung

des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.9

120 Mk. p. Mt. u. s. hohe Prov. Altbek. Ia. Hamburger Haus sucht **sofort überall** resp. Herren z. **Cigarrenverkauf** an Wirte, Händler 2c. Off. u. **N. 3378** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 4267.1

Gesucht 4269.1

junges Kindermädchen.

Adresse: **Frau Verrey,** Pension Oertlimatt, **Krattigen** (Spiez, Schweiz).

Rechtsanwalt

an großem Landgericht mit Handelskammer, ist gewillt, Stellung bei Bank oder größerem industriellem Unternehmen Südwestdeutschlands anzunehmen. Offerten unter **F. N. W. 881** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 4272.1

Offene Lehrstelle.

In meinem **Kolonialwaren-, Cigarren- und Tabakgeschäft** en gros & en détail ist für einen jungen Mann aus guter Familie und mit guter Schulbildung auf **15. September** eine Lehrstelle offen. Kost und Wohnung im Hause. 4201.4.2

Gustav Rheinboldt,
Rastatt.

Lehrlings-Gesuch.

Ein strebsamer, junger Mann, welcher Lust hat, sich als

Schriftsetzer

auszubilden, wird jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Näheres ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 4226.6.2

Stadtgarten-Theater

Karlsruhe.

Gastspiel des Operetten-Ensembles Martin Klein.

Dienstag den 14. August 1900.

Die Geisha.

Operette in 3 Akten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe